

Lanzlan 1 Mai 1826.

Was soll ich dir sagen. Ich habe jetzt meine
 wunderbarsten Paroxysmen, ich komme nicht zum Besinn-
 lichen, nicht zum Besinn, nicht zum Denken, ich
 komme zu gar nichts. Ich drückte so fort, sollte
 dir schreiben, sollte mich alle Mittwoch so wohl daß mir
 der Hauf glücken müßte, und ärgere mich
 den ganzen Tag um die Anordnung zu
 besorgen. Welcher Anfangs ~~ich~~ das auf
 sechs Monate mich nicht auf fünf Mann,
 die Mailand ~~zu~~ unternehmen, ich würde
 ihn nicht begleiten können, sondern
 würde hier bleiben müssen, es ist unmöglich
 Unternehmung zu unternehmen können. So
 wird über Wien wissen in die wasserförm-
 lich aufsteigen. Ich sage wasserförmlich und
 nicht gewiß, denn es ist sehr gequält
 daß du nach dem Tode meiner Frau
 nicht hast nach dir sehen lassen. Wenn
 du ihn nicht brauchst ich dir wohl nicht zu
 sagen daß du mit meinem letzten
 Briefe in Beziehung auf ihn vorzüglich

sein möge. Es ist kein Mangel an der
Landschaft, denn oben weil ich ihn lieb
haben würde ich seine Manuskripte (oder
was mir so vorkommt) zu geben. Es
ist mit ungenügender Aufmerksamkeit. Wie viel
davon auf Kosten seiner Ausbildung kommt
sah ich noch nicht weg, so viel ist gewiss das
er selbst unpräzise aufweist.

Es ist in Berlin um dort zum
ersten Mal auf die Bücher zu bringen.
Besondt und Kunkel, das andere ist
mir unbekannt. Kannst du auf dort.

Da mir März schon am vorigen Fest,
tag den Brief zugunigt hat den wir an
dies absenden wollten, so zweifle ich nicht
dass du ihn jetzt schon bekommen haben,
und alle verlangte Auskünfte von ihm
erhalten haben wirst. Deine Gali...

(mir vorwünschten Titel den ich dir befehl.
ten kann, & ich dir zu fahel sein aufzu.
Hofen und aufzufuhr) geangene in
meiner Bibliothek. - Ich bin mit dir
zufrieden.



Lithwitz ist auf mit unserm Monatum
nicht sein. Das wird der Zufall, alles geht
fort - und bescheid ist das mir allerbist,
sein Ort. Von der Zeit her fort und fort
man nicht. Die ist nach dem, was man mit,
Lithwitz, das ist nicht wieder aufgeben,
ten. So hat seine Wohnung in der Gegend
gastlich aufgenommen und wohnt da draußen in
der Gegend. Ich bin trotz seiner Auffor-
derung, ihn zu besuchen nicht bei ihm ge-
wesen, obwohl ich die Anwesenheit hätte
auf diesen Wegen für die Notwendigkeit ge-
sammelt. Aber deswegen fällt es nicht
mir ab. Wie ich vor langer Zeit bei ihm
war so merkte ich das nicht mehr
hätte sollte über die zu reisen, ich
würde es ab, aber warum ist öftere die
ihm genug in meine gewisse Trauerhaft
trauer, so ist es, da man nicht genug Selig-
teit besitzt um mir diese Verlegenheit zu
verzeihen, unvermeidlich das man seine Herz
vergeben

Dann ist mir meine geistliche Freiheit,
lieber mit mir. Ich habe an dem
für mich schwer fällt, vorzüglich das 1000 wu.
gen, und wenn ich habe das ich andere und,
bequemer so werden ich mit. So hat
mein Briefe von dem Willen gemacht. Die
soll sich sein, ich habe für mich nicht gesehen.
So dann betrachte diese Briefe hat mir
verprochen meine Bedienung zu tilgen,
wie werden mich haben ab und ist.

Ribart ist wohl schon dort, und meine
Königin hat sich wohl auch schon aufge,
sicht. Was macht denn Ribart, der Bischof.
Ich ist immer ordentlich unter die
Hände weg gekommen, ich habe ihn nicht
immer noch begünstigt als früher
können, dafür soll es das nächste
Mal wenn wir zusammen kommen
sich halten. Hier gibt alles schick und nicht,
nabel, keine Lust, keine Aufsicht, nicht
sich in einem Parke mit. Langest des Jahres
Mayer